

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 47 (1902)
Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 41.

Erscheint jeden Samstag.

11. Oktober.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7.60, bezw. Fr. 3.90.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung **Orell Füssli, Zürich.**

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von **Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 2 Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Zur Methode des Geologie-Unterrichtes an den schweizerischen Mittelschulen. I. — Kantonale Lehrerkonferenz in Zofingen. — Luzernische Kantonal-Lehrerkonferenz in Schüpfheim. I. — Zur Reform unseres Zahlensystems. — Pankraz Remigius Rüedi †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen. — Beilage: Pestalozzianum Nr. 5.

Konferenzchronik.

Lehrerverein Zürich. — **Pädagogische Vereinigung.** Ausstellung des im Sommer durchgearbeiteten Lehrganges in den Pinselübungen im Pestalozzianum in Zürich I bis Samstag, den 1. November.

Offene Lehrerstelle.

In der Schweiz. Erziehungsanstalt für Knaben in der Bächtelen bei Bern ist eine Lehrerstelle zu besetzen. Besoldung 1000—1200 Fr. nebst freier Station. Unverheiratete Bewerber, welche Lust zur Armenerziehung haben, wollen ihre Anmeldung nebst Patent und Zeugnissen einreichen an den Anstaltsvorsteher: (O H 9208) [O V 643]
Paul Schneider.

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in **Gränichen** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Mathematik, Naturwissenschaften, Geographie und Zeichnen zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die Stundenzahl wird durch die Bezirksschulpflege festgesetzt. Die Besoldung beträgt bei 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2500 Fr. Für jede Mehrstunde über 28 wird eine Entschädigung von 60 Fr. per Jahr bezahlt.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studien und allfällige bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 20. Oktober nächsthin der Bezirksschulpflege Gränichen einzuweisen. [O V 608]

Aarau, den 25. September 1902.

Die Erziehungsdirektion.

Am häuslichen Herd.

Illustrierte **schweizerische Monatschrift.** Bester Lese-
stoff für lange Winterabende. **Neuer Jahrgang beginnt jetzt.**
Jahresabonnement zu **2 Fr.** bei allen Postbureaux. Auf Be-
stellungen durch den Quästor des Schweiz. Lehrervereins, **Hrn.**
Sekundarlehrer **Hess, Hegibachstr. 22, Zürich V.**, werden 25%
der Lehrerweisenstiftung zugewiesen. **Patriotische Lehr-**
er und Lehrerinnen, unterstützt unser gemein-
nütziges, vaterländisches Werk! [O V 591]

Pestalozzigesellschaft Zürich, Ruedenplatz 1.

Offene Lehrstelle.

An der **Obern Realschule zu Basel** ist infolge Rücktritts des bisherigen Inhabers eine Lehrstelle für **deutsche Sprache, Literatur und Geschichte** auf 1. Januar 1903 zu besetzen. Gehalt Fr. 180.— bis Fr. 250.— für die wöchentliche Stunde. Alterszulage Fr. 400.— nach 10 Jahren, Fr. 500.— nach 15 Jahren. Pensionierung nach Gesetz. Bisherige Dienstjahre können angerechnet werden. Zusicherung von 24 wöchentlichen Stunden.

Anmeldungen akademisch gebildeter Bewerber nimmt bis zum **19. Oktober** der unterzeichnete Rektor entgegen.

(H 5388 Q) [O V 634]

Prof. Dr. H. Kinkelin.

Sekundarlehrer

mathem. - naturwissenschaftl. Richtung für ein Institut gesucht. Gute Stelle. Anmeldungen mit Zeugnissen und Photographie unter Chiffre **D 2563 Z** an die Annoncen-Expedition **J. Dürst, Kappelergasse 17, Zürich.** (OF 1616) [O V 638]

Offene Lehrerstelle.

An der Primarschule in **Langendorf** ist eine erledigte Lehrerstelle neu zu besetzen. Die jährliche Besoldung beträgt 1500 Fr. nebst Wohnung und Holz und der staatlichen Altersgehaltszulage von 100—500 Fr. Der betreffende Lehrer hat ausserdem den Unterricht im Zeichnen an der gewerblichen Fortbildungsschule zu erteilen und erhält hiefür eine Entschädigung von 700—800 Fr.

Bewerber haben ihre Anmeldung unter Beigabe der Zeugnisse dem unterzeichneten Departement bis 20. Oktober 1902 zu machen. [O V 645]

Solothurn, den 7. Oktober 1902.

Für das Erziehungs-Departement:
Oskar Munzinger, Regierungsrat.

Zur Richtigstellung.

Die unterzeichneten Verfasserinnen des II. bernischen Sprachbüchleins erklären hiemit, dass sie den zwei Artikeln, erschienen in der Schweizerischen Lehrerzeitung Nr. 38 und im Berner Schulblatt Nr. 24 betreffend ihr Honorar für genanntes Büchlein ferne stehen. Es ist für uns sehr bemühend, dass die öffentliche Kritik sich auch nach dieser Hinsicht äusserte. Wir haben am 20. Juli 1901 Herrn Erziehungsdirektor Dr. Gobat persönlich erklärt, dass wir mit dem uns zugeordneten Honorar zufrieden seien, und wenn wir es sind, so darf es auch die öffentliche Meinung sein.

M. Müller-Tschumi.
E. Wiedmer.

(OF 1608) [O V 636]

Gesucht

an die Gesamtschule **Büttenhart** (Kt. Schaffhausen) einen Stellvertreter. — Amtsantritt 3. November. Sofortige Anmeldungen nimmt entgegen [OV 631] **Alb. Hakios, Lehrer.**

Eine pat. **Lehrerin sucht Stelle** an eine öffentliche Schule oder als Erzieherin in eine Privatfamilie. Gefl. Offerten unter Chiffre **O F 1568** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** [O V 627]

Die deutsche Schule zu Sofia

(Bulgarien) sucht einen **jüng. französischen Lehrer (oder Lehrerin)**, der auch deutsch kann. 150 Franken monatlich. Freie Wohnung und Reise. Viel Gelegenheit zu Privatstunden. Meldungen an **Pastor Lehmann, Sofia.** (H 9058 X) [O V 633]

Beste Bezugsquelle für **Schulhefte & sämtl. Schulmaterialien**



PAUL VORBRÖDT ZÜRICH
ob. Kirchgasse 21.
Preisliste zu Diensten

[O V 229]

Max Ambergers Münchener Konzert-

Zithern anerkannt die besten
Illust. Catalog gratis
Saiten (Muster a 25 Cts fco.)
F. Degen, Hottingerstr. Zürich
Originalpreise. An Lehrer hohe Provision.
[O V 249]

Erhältlich in Confisereien und besseren Spezereihandlungen:

DE VILLARS CHOCOLADE

die von Kennern bevorzugte Marke

Chocoladefabrik De Villars W. Kaiser & Co., Freiburg, Schweiz. [O V 394]

In der unterzeichneten Verlagsbuchhandlung erschienen und ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben

Neuer Jugend-Psalter.

Sammlung von Gebeten, Liedern und Sprüchen für Schule und Haus

von

Jakob Christinger,

Pfarrer und thurgauischer Sekundarschul-Inspektor.

Preis gebunden 1 Fr. 50 Gts.

Dieses kleine Buch will dem christlichen Gebet und Lied wieder Raum in Schule und Haus erobern. Es ist eine überaus reichhaltige und geschickte Sammlung von Gebeten u. Liedern (mit Notensatz für Kinderstimmen), Bibelversen, Dichtersprüchen und Lebensworten. [O V 632]

Verlagsbuchhandlung Hugo Richter in Davos.

Eine Sie befriedigende Feder

finden Sie gewiss in den beim Papierhändler erhältlichsten Probeschachteln zu je 50 Pfennig von

Carl Kuhn & Co STUTTGART

Probeschachtel Nr. 1 enthält 3 Dutzend Schul-Federn.	Probeschachtel Nr. 2 enthält 2 1/2 Dutzend Kanzlei- u. Bureau-Federn.	Probeschachtel Nr. 3 enthält 2 1/2 Dutzend Buch- u. Noten-Federn.
--	---	---

Sig. a. 1070 G [O V 21]

Die Papierfabrik Biberist

(Kanton Solothurn)

empfehlen ihre als vorzüglich anerkannten

Zeichnungs-Papiere für Schulen,

welche stets in verschiedenen Formaten und Qualitäten auf Fabriklager vorrätig sind. [O V 747]

Muster stehen zu Diensten.

Bezug nur durch Papierhandlungen, nicht direkt.

Institut Hasenfratz in Weinfelden (Schweiz)

vorzüglich eingerichtet zur Erziehung körperlich und geistig Zurückgebliebener (Knaben und Mädchen). Höchste Zahl der Zöglinge achtzehn. Individueller Unterricht und herzliches Familienleben ohne Anstaltscharakter. Sehr gesunde Lage. Auf je sechs Kinder eine staatlich geprüfte Lehrkraft. Erste Referenzen in grosser Zahl. Prospekte gratis. [O V 761]

Neue

Präzisions-Hektographen-Masse von Jb. Gyr in Glattfelden, Kt. Zürich, liefert die exaktesten und schönsten Abzüge bei Vielfältigungen von Abschriften jeder Art, komplette Hektographen in drei Grössen 24/32, 28/40 und 36/50 cm stets vorrätig. Auffüllungen werden schnell und billig besorgt. Vorrats-Masse wird in Büchsen per Kilo zu 4 Fr. abgegeben. [O V 642]

Es bittet um geneigten Zuspruch

Jb. Gyr.

Für die 4 untern Klassen einer deutschen Elementarschule Unter-Italiens wird ein geprüfter Lehrer mit mehrjähriger Praxis für Ende April 1903 gesucht. Auskunft erteilt Herr Joh. Hiestand, Lehrer, Birmensdorferstrasse 61, Zürich III. Meldungstermin 15. November d. J. Offerten befördert die Exp. ds. Bl. unter O. L. 637. [O V 637]

Offene Schulstelle.

Ebnat, Unterschule Dorf, für eine Lehrerin, Antritt 1. November. Gehalt: 1200—1400 Fr. und 50 Fr. Beitrag an die Lehrpensionskasse.

Anmeldung bis 12. Oktober l. J. bei Herrn E. Tobler, Schulratspräsident. [O V 629]

St. Gallen, den 2. Oktober 1902.

Die Erziehungskanzlei.

Buchhandlung

Müller & Zeller

in ZÜRICH I, Obere Kirchgasse 40.

empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft höflich zum Bezug von Büchern und Lieferungswerken jeder Art. Grössere Werke gegen bequeme monatliche Teilzahlung, ohne Preiserhöhung. [O V 111]

Prachtvolle Neuheiten in Herren- u. Knabenkleidstoffen für Herbst und Winter. Muster franko. Preise 20% billiger als durch Reisende. [O V 586]

Tuchversandhaus SCHAFFHAUSEN Müller-Mossmann.



Cigarren und Kaffee

Spezialitäten: [O V 318]

Echte Holländer-Cigarren und Sumatra-Kaffee

en gros und détail

empfiehlt bei billigsten Preisen in vorzüglicher Qualität

Otto Muggli, Bahnhofstrasse, Winterthur,
Auswanderungsagentur des Norddeutschen Lloyd.



DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

36jähriger Erfolg. Fabrik gegründet Bern: 1865. 36jähriger Erfolg.

Malzextrakt mit Eisen. Leichtverdaulichstes Eisenpräparat bei allgemeinen Schwächezuständen und Blutarmut	Fr. 1.40
Malzextrakt mit Bromammonium, gegen Keuchhusten, ein glänzend erprobtes Linderungsmittel	Fr. 1.40
Malzextrakt mit glycerin-phosphorsäuren Salzen, wird mit Erfolg bei allgemeiner Erschöpfung des Nervensystems angewendet	Fr. 2.—
Malzextrakt mit Pepsin und Diastase. Verdauungsmalzextrakt zur Hebung der darniederliegenden Verdauung	Fr. 1.40
Neu! Lebertransmulsion mit Malzextrakt und Eigelb. Ausserordentlich leicht verdaulich und sehr angenehm schmeckend. Kräftigungsmittel	Fr. 2.—

— Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons. —
Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich. [O V 585]

Ernstes und Heiteres.

Gedenktage.

12. bis 18. Oktober.
- 12. * Steinheil, Phys. 1801. † Gsell-Fels 1898.
 - 14. * Fr. v. Holzendorf 1829. † F. Kürnberger 1879.
 - 15. * F. W. Nietzsche 1844. * V. v. Kaulbach 1805. * Virgil 70 v. Ch. † L. Jahn 1852.
 - 16. * Arn. Böcklin 1827. * Alb. v. Haller 1708. † L. Kranach 1553.
 - 17. † Réaumur 1757. † Griepenkerl 1868. † Chopin 1849. * Em. Geibel 1815.
 - 18. * H. v. Kleist 1777. † Gounod 1893.

Erziehung allein bringt eine Nation vorwärts. Der Krieg hat mir gezeigt, dass ein Mann umso besser ist, je besser er erzogen ist.

Botha.

Wenn Gift und Galle die Welt dir [beut,
Und du möchtest dein Herz dir [gesund bewahren:
Mach anderen Freude! Du wirst [erfahren,
Dass Freude freut!

Fr. Th. Vischer.

Wahrheit ist das feste Fundament aller sittlichen Erziehung. Das sicherste Mittel, dass das Kind nicht in Lügen gerate, ist, wenn es uns selbst immer wahr findet.

Baumer.

Dem ihr vergebens fluchet: dem [Leid
Winket des Lebens farbiges Kleid. Nur wer empfunden des Daseins [Pein,
Kann sich erlösen, kann selig sein. R. Dehmel.

— Aus Schülerheften: Ich machte mich auf den Weg, um meinen lieben, lange Zeit gefehlten Sohn aufzusuchen.

— Ein Schüler rezitierte am Tage nach einem Nationalfest (in Italien) aus Uhlands „Einkehr“:
Ich fand ein Bett zu süsser Ruh
An einem langen Aste.

Briefkasten.

Hrn. R. v. E. in Z. Die betr. Eins. war während m. Abwesenheit eingeg. und gesetzt word.; ab. da ich davon keine Ahn. hatte, konnte ich deren Einreich. nicht anordn. — Hr. Dr. H. Z. in M. In gleich. Sache erscheint eine schon läng. eingeg. Ausserung. Genügte es nicht für einmal hieran? — Hr. K. A. in S. Zunächst kommt, was der Kor. überm. hat; nachher viell. noch eig. Betracht. Die „Eiche“ schon lang gesetzt. — Hr. P. B. in B. Für letzte Nr. leid. zu spät. Angek. Arb. über Not. u. Treffüb. gerne erwartet. — Hr. G. Js. in Z. V. Was ist aus den Ideen des Gutachtens geword.? Was Ihr tun wollt, tut bald. — Hr. Dr. S. in S. Phot. safely arrived.

Zur Methode des Geologie-Unterrichtes

an den schweizerischen Mittelschulen.

Von Dr. Leo Wehrli, Zürich.

Das Geologie als besondere Disziplin der Naturgeschichte auf unsern Mittelschulen gelehrt werden muss, ist heutzutage selbstverständlich. Mancher Lehrplan führt sie bereits auf; an andern Orten allerdings begehrt sie erst mühsam Einlass. Man merkt wohl am raschesten im praktischen Leben, wie viel tägliche Beobachtungen und Ereignisse dem Gebiete dieser Wissenschaft angehören und mit ihrer Hülfe erklärlich sein müssten. Zumal im Schweizerland ist der Bewohner in ungewöhnlich hohem Masse von der Natur und den Erscheinungen des Bodens, der unorganischen „toten“ Erdscholle abhängig. Da gibts Erdschlipfe und Bergstürze, welche friedliche Wohnungen bedrohen. Dort reisst ein Wildbach nach heftigem Gewitter eine Brücke weg, zerstört Kulturen und unterbricht den Orts- und Fremdenverkehr. Oder es tritt ein Typhus auf: „vom Wasser“, sagt man, und Chemiker, Bakteriolog und Geolog bekommen zu tun. Oder es vergräbt ein Kapitalist Zehntausende von Franken aus blinder Bohrwut in den Bau eines resultatlosen Versuchs-Stollens auf kostbare Erze oder gar Steinkohlen. Oder eine Aktiengesellschaft sucht ein geeignetes Kalklager zur Einrichtung einer Calciumcarbidfabrik; man schickt dem Geologen in einem Zigarrenkistchen ein paar Steinproben nebst freundlichem Schreiben und Zehnermarke für beförderliche Rückantwort. Man liest von den monatlichen Fortschritten im Albula- und Simplontunnel und hört über die Varianten des Lötschbergprojektes debattieren; da schwirrt Gneiss und Jura, Gletscher und Karrenfeld, Moräne und Schutthalde durcheinander. Auf dem Ütliberg sei glaziale Nagelfluh, bringt die höhere Tochter kaum glaublich aus der Schule heim. Ein Examinator soll bei der Maturität gar gefragt haben, in welchem Zusammenhang Leuchtgas und Steinkohlen stehen, was der Herr Kollege von der andern Fakultät ja auch nicht gewusst hätte, es leuchtet auch ohne das. Und warum mag nicht auch einer unserer Berge einmal Feuer speien, wie der Mont Pelé? Die vulkanischen Kräfte müssen ja sonst so vieles in Berg und Tal auf dem Gewissen haben. Auch hätten die Geologen wohl diesen oder jenen Felssturz oder Gletscherbruch voraussehen und die Leute warnen können; an andern Orten dürfen sie dafür keine Gefahren verraten, um dem Renommée der Örtlichkeit nicht zu schaden. Der majestätische Rheinfluss soll sehr verschiedene Zukunft haben, je nachdem man ihn vom rechten oder linken Ufer aus ansieht, und auch der Schillerstein und der Luzerner-Leu werden altersschwach. Und so weiter. — — So wird man inne, dass es kaum eine Zeitungsnummer gibt, in der nicht irgend ein geologisches Problem berührt wäre; die komplizierte Bodengestaltung unseres Landes bedingt das, wie sie auch in der Entwicklung der geologischen Wissenschaft selber eine überaus hervorragende Rolle spielt.

Und vom ersten Tropfen Zuckerwasser, das dem Kinde gespendet wird, und der ersten Beule, die es sich auf unsern Gneissrandsteinen holt, bis zum marmornen Traualtar und bis zur Bergung des Greises im erdigen Grabe umgeben uns geologische Tatsachen und Vorgänge, nach deren Erklärung naturgemäss hunderte von Fragen sich ergeben.

Diese Fragen stellen zu lehren und soweit es möglich ist, sie zu beantworten — das betrachte ich als die Aufgabe der Geologie an unsern Mittelschulen. Es kommt ihr also eine allgemein bildende Kraft zu.

Es ist wahr, manche von diesen geologischen Fragen sind als solche ebenso selbstverständlich und einfach, wie ihre Beantwortung schwierig ist; sie erheischen das Verständnis eines längeren Zusammenhanges von Erscheinungen. Aber es ist ebenso wahr und psychologisch begreiflich, dass von dem Unkundigen die präzise Frage nach und nach durch eine Art Selbsttäuschung für die Antwort genommen wird. Daher die vielen durchaus irrigen Ansichten über die Tätigkeit und Bewegung der Gletscher, über die Entstehung von Berg und Tal, über Seebildung, vulkanische Kräfte, Erdbeben, über die „Jahrmillionen der Vergangenheit“ u. s. f. Die Unsicherheit in der Beurteilung so gewöhnlicher Phänomene, wie sie selbst bei vielen Gebildeten anzutreffen ist, hilft dann der Geologie leicht dazu, dass sie in Misskredit gerät; man wirft ihr ihre Hypothesen vor, ohne zu wissen, wie viel Sicheres sie schon zu bieten vermag, und ohne zu bedenken, dass sie eine sehr junge, wenngleich rasch und stolz entwickelte Naturwissenschaft ist. Manche heutige Schulmänner haben sich eben selber parallel mit der Schulfähigkeit dieser Disziplin entwickelt, und ob dem eigenen segelnden Fahrzeug vielleicht die gleichzeitige, mächtige Bewegung des geologischen Leviathan unterschätzt.

Manchen Fächern kommt die Geologie auf der Schule trefflich zu statten. So namentlich die Entwicklungsgeschichte dem Abschluss der biologischen Stunden, die allgemeine Geologie der geographischen Morphologie der Erdoberfläche — ob da Geologie als Hilfsfach der Geographie oder umgekehrt angesehen sei, ist Geschmackssache. — Ein gut Stück der unorganischen Chemie und Mineralogie braucht geologische Erläuterungen, ja ich schmuggle solche sogar in den Warenkunde-Unterricht der Handelsklassen hinein. Und überall mit demselben Erfolg: die jungen Leute lernen freudig aufmerken auf jeden Schritt, den sie in Stadt und Land tun, und sich Rechenschaft geben über das Was, Warum, Wie geworden? Das ist der Hauptgewinn, dass man die kleinen Vorgänge beachten lernt und Respekt bekommt vor ihrer Summierung zu grossen fertigen Wirkungen. Denn es fehlt unserer Generation an wenigem so sehr, wie am Respekt vor den Tatsachen. Wenn dann nebenbei ein paar geologische Facta mit im Gedächtnis haften bleiben, umso besser.

Im Lehrplan der höheren Töchterschule der Stadt Zürich sind für Geologie an der zweitobersten Klasse der Seminar- und Maturanden- (Gymnasial-) Abteilung ungefähr 40 Schulstunden vorgesehen. Ich beginne mit einer Handvoll Beispiele von technischen Anwendungen der Geologie und täglichen geologischen Vorkommnissen. Einige speziell gewählte Beispiele sollen über Raum- und Zeit-Dimensionen orientieren: Abtrag durch die Flüsse, Zusammenschub durch Gebirgsfaltung, Zeiten der Sedimentbildung, absolutes Alter der Eiszeit, relative Zeitzahlen der geologischen Entwicklungsgeschichte; im Vergleich dazu geographische und historische Zahlen. Solche Daten können bei vorsichtiger, knapper Darstellung ganz gut als orientierende Einleitung benutzt werden, auch wo gar keine geologischen Vorbegriffe vorhanden sind. Den Schüler interessiert diese neue Art von Schlüssen vom Kleinsten aufs Grösste, und er überblickt zugleich ein ganzes Heer von Gesichtspunkten und Problemen, deren Lösung ihm das neue, bisher unbekanntes Fach verspricht.

Hierauf wird das Material der Erdoberfläche studiert. Systematische Zusammenstellungen sollten in der Mittelschul-Methodik auf das Allernötigste beschränkt, jedenfalls aber im Anfang des Unterrichtes möglichst ausgewichen werden. Und doch ist punkto Gesteinslehre diese Klippe kaum zu umsegeln. Ein gewisses A B C von petrographischen Kenntnissen und eine primitive Schichtentabelle muss als Handwerkzeug für später im Gedächtnis sitzen bleiben. Ich pflege dieses A B C meinen Schülerinnen auf einem kurzen Gang durch die Stadt an charakteristischen Bauten vorüber beizubringen, nachdem sie in der Stunde mit dem Material durch wenige aber typische Handstücke bekannt geworden sind. Nicht jede Stadt dürfte, wie in sozialer Hinsicht, so auch petrographisch Kosmopolit sein, und doch in den alten Teilen eine so prägnante, patrizische Sandsteinphysionomie zeigen, wie unser Zürich, die Fremdenstadt im Moränen- und Molasseland, wo hochentwickelter Verkehr eine fremdartige, bunt-moderne Ringmauer um den altherwürdigen, einheitlichen Kern gelegt hat. Auch die Steine von Zürich führen eine beredete Sprache. Man stellt ihnen Heimatscheine aus und bespricht ihr Werden und ihre Herreise. Wird schliesslich gar ein Granit unter Polarisations-Mikroskop genommen und im Dünnschliff mit der Bogenlampe durchleuchtet vor verdunkelter Klasse in seiner ganzen Formen- und Farbenpracht auf die Leinwand geworfen, dann übersteigt der Jubel der erstaunten Jugend alle Grenzen, und das Eis ist für die neue Wissenschaft endgültig gebrochen.

Jetzt schnell einen etwas trockeneren Abschnitt unterbringen! Hauptbegriffe der Stratigraphie und Paläontologie. Ein paar gut gewählte Petrefakten und petrographische Facies-Stücke illustrieren die möglichst kleine Systematik. Ein Kohlenstück aus der Schweiz (Käpfnach und Wallis) ist nicht zu vergessen. Das bio-

genetische Grundgesetz bildet einen Abschluss, der zu denken gibt und liefert Anknüpfungspunkte an Botanik, Zoologie und Anthropologie.

Nach dieser Einleitung, welche etwa einen Viertel der angesetzten Stunden in Anspruch nimmt, kann die Geologie erst eigentlich beginnen. Wir gehen mit Hammer und Steinsack bewaffnet bei niederem Wasserstand an die Sihl. Hier im Sihlbett werden die petrographischen Kenntnisse „schlagend“ bewiesen. Man zeichnet die Lage der Gerölle, redet vom Hochwasser, vom Geschiebetransport. Die Frage nach der Herkunft von Wasser und Kies nötigt uns, von Quellen und Trinkwasser, von Wildbächen, Schluchten und Bergstürzen, von Erosion und Talbildung, dem Kreislauf des Wassers überhaupt zu sprechen. Ütliberg, Faletsch-Schlucht, Albiskamm und im Hintergrund das Alpenpanorama mit seinen charaktervollen Verwitterungsformen sind natürliche Illustrationen im Text. Das gibt wieder Material für ein halbes Dutzend Unterrichtsstunden.

Der Rückweg zur Stadt führt über die Moränen, welche das Sihltal vom See abdämmen. Die Moränen ziehen um das Ende des Sees bogenförmig herum, bilden die Hügel der Altstadt und den Hügel selber, auf dem unser Grossmünster-Schulhaus steht. Woher diese Gesteinsmusterkarte, das bunte Durcheinander eckiger, runder und gekritzter Geschiebe, der Sand, der Lehm u. s. f., und woher die Hufeisenform dieser Hügelreihen, woher der lange Zug talaufwärts zwischen See und Sihl? Dem muss nachgegangen werden.

Also nach der Schindellegi! Warum fliesst dort die Sihl nicht direkt hinaus in den See, sondern bleibt hinaufgeklebt an den Abhang vom Hohen Ronen und Albis bis nach Zürich hinunter? Ich freue mich jedesmal über die erstaunten Gesichter, wenn wir, von den Molassesteinbrüchen bei Bäch oberhalb Richterswil herkommend, die zahlreichen Parallelzüge der Moränen von Hütten durchsteigen und dann im Dorf Schindellegi bei der kleinen Kapelle am Berg, 350 m über dem Zürichsee plötzlich „um die Ecke“ an der Sihl stehen!

So ergibt sich ein Kapitel über Flussverschiebungen, das leicht durch interessante Beispiele zu vermehren ist: Lüttschine, Kander, Linth- und Hageneck-Kanal, Flüsse in Graubünden; Lacar-See in den Anden etc. Immer dringender wird die Frage nach der Entstehung des Zürichsees. Von vielen Haltepunkten der Schindellegi-Exkursion sind die rückläufigen Erosionsterrassen auf dem rechten Seeufer hübsch zu übersehen. Da darf auch die Hypothese vom Rückwärtseinsinken der Alpenvorländer und der dadurch bedingten Entstehung der Randseen gestreift, und etwas von moderner Seenforschung gesagt werden. (Schweiz, Österreich, Frankreich — Delebecque's Atlas und Textband als Beispiel.)

Dann verfolgen wir den Zusammenhang der Moränen mit den grossen Abspülungsterrassen von Dietikon an flussabwärts bis Basel und weiter. Der Begriff fluvio-glazial wird eingeführt. Damit kann nun auch eine

Besteigung des Ütliberges mit der fluvioglazialen Deckenschotter-Nagelfluh am „Leiterli“ (Uto-Gipfel) und seinen erratischen Blöcken und der Moränenquelle auf der Südseite gewagt werden. Das gibt Anlass zur Besprechung der mehrfachen Eiszeiten, und lässt uns zugleich vom Gipfel aus alles bisher Erfahrene prächtig übersehen und rekapitulieren. (Schluss folgt.)



Kantonale Lehrerkonferenz in Zofingen.

Montag, 22. Sept. 1902.

Aargau. †

Am Tage nach dem eidg. Bettag versammelten sich die Lehrer des Kantons Aargau im freundlichen Zofingen behufs gemeinsamer Verhandlungen zu Nutz und Frommen unserer Schule. — Der eigentlichen Kantonalkonferenz ging voran die Versammlung des Aarg. Lehrerpensionsvereins. Präsident Niggli teilte in seinem Eröffnungsworte mit, dass zur Stunde von den 887 Mitgliedern 233 pensionsberechtigt sind, an welche im abgelaufenen Rechnungsjahr 21,882 Fr. in Pensionen ausbezahlt wurden. Würden die noch amtierenden Bezugberechtigten auf die Pension, welche pro 1901 mit $\frac{4}{4}$ Staatsbeitrag Fr. 98.30 ausmachte, verzichten und würden auch die vom Amte zurückgetretenen Lehrer vom Staate derart mit einem Rücktrittsgehalte bedacht, dass sie diese kleine Pension nicht mehr notwendig hätten, dann wäre es heute schon möglich, aus den Zinsen des auf die Höhe von 226,675 Fr. angewachsenen Kapitalstockes und den bisherigen jährlichen Beiträgen seitens der Mitglieder und des Staates den 113 Witwen und Waisen je eine Pension von 200 Fr. auszurichten. — Die angedeuteten Verzichtleistungen werden aber erst erfolgen, wenn nach dem Entwurf des neuen Schulgesetzes der Staat den Rücktrittsgehalt an invalide Lehrer bis auf die Hälfte der Besoldung erhöhen und ausbezahlen kann. Die Aussichten aber für das neue Schulgesetz sind gegenwärtig nicht so sehr ungünstige. Denn aller Wahrscheinlichkeit nach wird von der Bundesversammlung die Vorlage der Bundessubvention der Volksschule einmal angenommen (Ist auch seither wirklich geschehen) und dann sieht sich der Staat Aargau zu neuen Ausgaben für sein Schulwesen genötigt. Die Bundessubvention für den Aargau würde zirka 125,000 Fr. ausmachen, und da nun, nachdem durch das neue Besoldungsgesetz die Ausgaben für das aarg. Schulwesen nach dem neuen Gesetzesentwurf nur noch 150,000 Fr. zirka ausmachen würden, ist ja alle Aussicht vorhanden, dass auch das Volk diese kleine jährliche Mehrausgabe für das Schulwesen im Betrage von 25,000 bis 30,000 Fr. gewährt und dem neuen Gesetze seine Sanktion erteilt. Es haben denn auch bereits die Erziehungsbehörden mit der Beratung desselben begonnen. — Der Redner ermahnt dann die Lehrer noch dringend, ihre Gattinnen in den Verein einzukaufen, bis dieser endlich in eine reine Witwen- und Waisenstiftung umgewandelt sein wird.

Auf Antrag des Referenten der Rechnungsprüfungskommission, Hrn. Hüsser wird die Rechnung des Lehrerpensionsvereins genehmigt und nach Abwicklung der übrigen, unwichtigen Vereinsgeschäfte die Verhandlungen geschlossen.

Um 10 $\frac{1}{4}$ Uhr sodann begannen die Verhandlungen der Lehrerkonferenz. Der Männergesangsverein Zofingen eröffnete dieselbe mit dem weihevollen Liede: „O Schutzgeist alles Schönen“. — Der Präsident, Rektor Heuberger, verdankt den Zofingern diesen schönen Empfang und eröffnet der zirka 450 Mann starken Versammlung, dass die Beschlüsse der kantonalen Lehrerkonferenz, seitdem diese so zahlreich besucht werden, immer mehr Gehör und Nachachtung bei unsern obersten Erziehungsbehörden finden. So wurden die meisten Anträge, die letztes Jahr durch die kantonale Lehrerversammlung in bezug auf die Schulgesetzesrevision zu Beschlüssen erhoben wurden, von den massgebenden Behörden berücksichtigt. Ebenso ist man den Wünschen der Rheinfelder Konferenz zu gunsten des Zeichnungsunterrichts nachgekommen, indem durch eine von der Erz.-Direktion eingesetzte Kommission ein ent-

sprechendes Lehrmittel vorbereitet wurde und in diesem Herbst zwei Zeichnungskurse in Aarau die Reform in diesem Unterrichte in die richtigen Bahnen leiten sollen. — Auch dem andern Beschlüsse der Rheinfelderkonferenz, in unsern Seminarien die Gesundheitspflege als Unterrichtsfach einzuführen, ist die Erziehungsdirektion nachgekommen, indem dieses Fach seit dem Frühjahr in den kantonalen Lehreranstalten gelehrt wird. — Der Redner kommt dann auf das neue Schulgesetz zu sprechen, und glaubt, es stehen der Durchführung desselben momentan grosse Schwierigkeiten entgegen, da dasselbe noch bedeutende finanzielle Opfer erfordere, welche ohne die Bundessubvention wohl nicht so rasch bewilligt würden. Trotzdem aber wollen wir nach unserm besten Wissen die Beratungen über das Schulgesetz zu Ende führen, in der Hoffnung, dass doch einmal der Zeitpunkt kommen werde, da in unserm aargauischen und im eidgenössischen Staate wieder jener Geist erwacht, der vor mehr als 100 Jahren dem Schweizervolke eine richtig fundierte und richtig geführte Volksschule bringen wollte. Leider fehlt es aber manchenorts an gutem Willen, insbesondere haben unsere eidgenössischen Räte die auf sie gesetzten Hoffnungen arg getäuscht. Uneinigkeit hüben und drüben hemmt frohes und freudiges Schaffen und ist der Annahme des neuen Schulgesetzes nicht förderlich. Nichtsdestoweniger wollen wir unverdrossen arbeiten im Garten der Jugenderziehung, wir wollen den Acker bebauen und pflegen, damit die ausgestreute Saat in einer lichterem Zukunft reiche Ernte bringe.

Der Tod hat in die Reihen der aargauischen Lehrer grosse Lücken gerissen. Den Verstorbenen, deren Namen verlesen wurden, wurde die übliche Ehrung durch Aufstehen der Versammlung zu teil. — Der Geschäftsbericht des Vorstandes erwähnt eine zahlreiche Reihe von Gesuchen und Anträgen an die Erziehungsbehörden, (wie Aufstellung eines Verzeichnisses der Lehrmittel für die Volksschule, Vorbildungen zum Eintritt ins Seminar, Art der Besoldungsausrichtung, Religions-Lehrmittel, Schuleintritt etc.), von welchen die meisten in zustimmenden Sinne erledigt wurden. Der Forderung des Bezirkslehrervereins, durch Bestellung einer ständigen Lehrmittelkommission auch in Sachen der individuellen Lehrmittel ein massgebendes Wort mitreden zu dürfen, wurde ebenfalls entsprochen. — Anschliessend an diese Erfolge der Lehrervereinigungen gibt der Präsident der Hoffnung Raum, dass die kantonale Lehrerkonferenz mit ihren Beschlüssen immer mehr an Bedeutung gewinne, wenn sie stets mit Überlegung und ohne Übereilung handle. — Der inzwischen ebenfalls erschienene Hr. Erziehungsdirektor Dr. Müri wurde sodann noch vom Präsidium warm begrüsst, worauf zur Beratung des Haupttraktandums der heutigen Versammlung, der *Inspektorsfrage* geschritten wurde. Über diese wichtige Institution schlägt § 251 des neuen Schulgesetzesentwurfes vor: Zur Überwachung und schultechnischen Inspektion des Schulwesens werden vom Reg.-Rat auf Vorschlag des Erziehungsrates die nötigen fachmännischen Inspektoren ernannt und § 254 sagt weiter: Für die Inspektion der Gemeinde-, Sekundar- und Bezirksschulen werden sechs wissenschaftlich und praktisch gebildete Schulmänner als Inspektoren bezeichnet.

Diese Grundbestimmungen für das Inspektionswesen wurden vom Verfasser des Gesetzesentwurfes offenbar aufgestellt auf Grund der Beschlüsse der kantonalen Lehrerkonferenz vom Jahre 1888, welche damals 5—6 Fachinspektoren, oder besser Berufsinspektoren für das gesamte aarg. Volksschulwesen wünschte. Seither aber scheint sich die Meinung bei der aargauischen Lehrerschaft total geändert zu haben, denn der Referent für diese Frage an der Versammlung in Zofingen, Hr. Lehrer Werder in Oberendingen, der warm für diese im Gesetz vorgesehenen Berufsinspektoren eintrat, hatte einen schweren Stand. Er glaubt den Gesinnungswechsel der Lehrerschaft in Sachen der Inspektorsfrage in einer Art Konservatismus suchen zu müssen, der oft den Lehrern anhangt; vielleicht sei es auch eine Art Ängstlichkeit gegenüber den „neuen Schulvögten“ oder Schulpäpsten, wie diese Berufsinspektoren jetzt schon betitelt werden. Der Berufsinspektor soll eben ein tüchtiger Fachmann sein, der ausreichende pädagogische Erfahrung besitzt und dem Lehrer als Freund, Beschützer und Berater bestehe! Schon Augustin Keller, Kettiger, Dula und andere haben das Berufsinspektorat postuliert. Die

Schulinspektion soll nur wenigen, tüchtigen Schulmännern übertragen werden, die, mit offenem Auge für die hohen Aufgaben der Jugendbildung, mit lebhaftem Geiste und Scharfblick ausgerüstet, um Neues und Altes stets ohne Voreingenommenheit zu prüfen und richtig zu beurteilen, nur dem Inspektorate allein zu leben hätten. Das erste Requisit dieser Inspektoren muss der Ausweis sein, dass sie auf der betreffenden Schulstufe schon selbst mit Auszeichnung gearbeitet haben. — Auch die Schlussprüfungen, über die schon landauf landab geklagt wurde, würden sich ganz anders gestalten, da der Inspektor an diesem Schlusstage ja in der Regel nicht anwesend sein könnte; es würde sich diese Schlussprüfung zu einem Schulschluss umgestalten, der für Lehrer und Schüler wesentliche Erleichterung bringen könnte. — Der Berufinspektor könnte auch besser die Brücke bilden zwischen Schule und Volk, Lehrerschaft und Behörden als der bisherige Laieninspektor. Man frage in den Kantonen Baselland und Glarus nach, ob sie dort nicht mit ihrem Inspektoratsystem zufrieden seien.

Gegen dieses Berufinspektorat spricht sich zuerst aus Hr. *Rudolf Hunziker von Aarau*. — Er sagt, seit 1888 sei die Stellung der Lehrerschaft eine andere geworden; der Lehrer von heute habe diesen Freund und Berater nicht mehr notwendig, wie zur Zeit Augustin Kellers und Kettigers. Das Schwergewicht für die Lehrer beruhe in der Gemeinde, von der er die Wiederwahl zu gewärtigen habe. Grosse Kantone, wie Zürich, haben kein Fachinspektorat und fahren trotzdem gut. *Hunziker-Byland*, als Hauptreferent über das Schulgesetz vom letzten Jahre, tritt ebenfalls für das bisherige Inspektoratsystem ein; im gleichen Sinne äussern sich noch die HH. Direktor Gloor in Aarburg und Pfr. Burkart in Magden. Schliesslich wird der Antrag Hunziker-Byland mit grossem Mehr angenommen, der lautet: Für die Inspektion der Gemeinde-, Sekundar- und Bezirksschulen wird die nötige Anzahl von wissenschaftlich und praktisch gebildeter Schulmänner als Inspektoren bezeichnet. Es haben zu diesem Antrag auch diejenigen stimmen können, welche dem Berufinspektorate den Vorzug geben.

Für das Lehrerseminar Wettingen und das Lehrerinnen-seminar in Aarau wird zugleich noch das nämliche Inspektorat und die nämliche Aufsichtskommission postuliert, allerdings das letztere nur für den Fall, dass das Lehrerinnenseminar verstaatlicht würde.

Zur Behandlung kommt dann noch die letztes Jahr ebenfalls zurückgestellte Frage über die *Lehrpläne*. Pfr. und Inspektor Bühler wünscht insbesondere für Gesamtschulen einige Modifikationen des gültigen Lehrplanes, wovon Notiz im Protokoll genommen wird. Hr. Suter, Bezirkslehrer in Aarau, verlangt noch Aufnahme von „Rechnungsstellung“ in den Lehrplan. Bei den Lehrplänen für die Seminaristen beklagt Hr. Suter, Rektor in Aarau, die Vermehrung der Unterrichtsfächer, wie Volkswirtschaftslehre, Hygiene etc., die besser mit andern Unterrichtsfächern verbunden werden sollen; es sei Pflicht der Lehrer, vorerst für körperliche Frische und Gesundheit der Schüler zu sorgen, und den Geist nicht durch übermässige Anstrengung zu gefährden. Die tägliche Arbeit, Aufgaben mitinbegriffen, soll auch in den Seminaristen acht Stunden nicht überschreiten. Die Abstimmung ergab Annahme des gedruckten Lehrplanes mit Gesundheits- und Volkswirtschaftslehre als besondere Fächer. Bei der allgemeinen Umfrage tritt Hr. Suter in Laufenburg noch mit Wärme für die Schwachsinnigen ein, für welche besondere Klassen errichtet werden sollten. Da die Zeit jedoch schon zu weit vorgerückt war, wird auf Antrag Niggli beschlossen, diese sehr wichtige Frage zur Behandlung einer nächsten Versammlung vorzubehalten.

Der zweite Akt spielte sich im Römerbadsaale ab, wo über 400 Teilnehmer, einige im luftigen Garten, wo zugleich ein von Hrn. Döbeli in Aarau verfertigtes Relief des Kantons Aargau ausgestellt war, tafelten. Den Reigen der Toaste eröffnete Hr. Hengherr, der der Schulsubvention noch nicht so recht traut und bedauert, dass der bisherige Art. 27 der Bundesverfassung einen Zusatzartikel erhalten müsse, der besser in einem Gesetz untergebracht worden wäre. Aber jede Unterstützung der Schule bedeutet eine Förderung des vaterländischen und eidgenössischen Gedankens! Fördert die

Schule und ihr fördert das Vaterland! Hr. Erziehungsdirektor Dr. Müri spricht der Lehrerschaft die Anerkennung aus für ihre korporative Tätigkeit; dadurch werden Solidarität und Gemeinsamkeit des Strebens, Förderung der Berufsbildung und Berufsehre gehegt und gepflegt! Er glaubt, dass die Schulsubventionsfrage resp. ihre Lösung auf gutem Wege sei. Und mit dieser Lösung steht auch unsere Schulgesetzgebungsfrage in enger Beziehung. Wird die eidgenössische Schulsubvention perfekt, so könnten wir schon in zwei Jahren das neue Schulgesetz unter Dach bringen. Die Schule aber hat sich die Aufgabe zu stellen, Männer heranzubilden, die allgemeine Menschenliebe pflegen, sich selbst in den Dienst der Allgemeinheit stellen, das öffentliche Wohl fördern und den Bedrückten und Schwachen eine starke Stütze werden. Mögen Behörden und Lehrer zum Wohle der Schule in diesem Sinne stets zusammenwirken. Rektor Niggli entbietet der Versammlung den Gruss von Zofingen und dessen Behörden, die auch heute wieder ihre Schulfreundlichkeit durch eine namhafte Spende von Ehrenwein dokumentierten. Er glaubt, die Schulsubventionsfrage werde bald in bejahendem Sinne gelöst werden, und die Lösung dieser Frage bringt uns wieder einen Schritt näher der eidgenössischen Volksschule, allerdings nicht jenem schablonenhaften Gebilde, das alles nivellieren und ausgleichen will, sondern jener Volksschule, die sich den Eigentümlichkeiten des Volkes und des Landes anpasst, und in der jeder sich sein Rüstzeug selber schmieden und erwerben kann für den spätern Kampf im Leben. Sein Hoch gilt dieser schweizerischen Volksschule.

Hr. Rudolf Hunziker von Aarau toastiert in launiger Weise auf die Lehrerschaft, die nicht mehr Ambos, sondern Hammer sein will. Nachdem zum Schlusse noch der Präsident der Kantonalen Konferenz, Hr. Heuberger, den Zofingern den herzlichen Empfang und die freundliche Bewirtung aufs wärmste verdankt hatte, zerstreuten sich die Teilnehmer, um noch die verschiedenen Sehenswürdigkeiten des Konferenzortes, wie die aus klassischer Zeit stammenden Römerbäder, den gross angelegten Hirschkamp, die Museen etc. in Augenschein zu nehmen.

Es war, nach allgemeiner Urteil, ein sehr gelungener und schöner Tag, der kantonale Lehrertag in Zofingen.



Luzernische Kantonal-Lehrerkonferenz in Schüpfheim.

♂ Montag, den 22. September 1902, trat in dem Hauptorte des Entlebuch die luzernische Lehrerschaft zu ihrer alljährlichen Versammlung zusammen. Dank dem schönen Herbstwetter und den günstigen Eisenbahnverbindungen erschien die stattliche Zahl von etwa 300 Lehrpersonen und Schulmännern auf dem Plan. Um 10 Uhr eröffnete der Präsident der Konferenz, Hr. *Jos. Felber in Luzern*, die Versammlung mit einer Ansprache, worin er die *Tätigkeit des Lehrers ausserhalb der Schule* beleuchtete. Nicht bloss auf die Schultube beschränkt sich die Wirksamkeit eines echten Lehrers. In den armen und niederen Volksschichten sei er ein Helfer und Ratgeber. Die Interessen der Landwirtschaft zu fördern steht ihm um so besser an, als der kantonale Bauernverein schon öfters mit Wärme für die Sache der Schule eingetreten ist. Auch die Bestrebungen des Tierschutzvereins dürfen von einem Lehrer im Interesse der allgemeinen Volkerziehung nicht ausser acht gelassen werden. Die Anstrengungen, welche heute gemacht werden, um der Trunksucht Einhalt zu gebieten, verdienen nicht minder seine Unterstützung. Ein Hauptaugenmerk soll der Lehrer auf die aus der Schule entlassene Jugend richten. Die Jünglingsjahre bergen Gefahren; unsere Jugend, welche oft zu leichtsinnig in die Zukunft schaut, bedarf einer schützenden und führenden Hand, die sie von Müssiggang und schlechter Gesellschaft fern hält und edleren Genüssen entgegenführt, ihnen den Weg zur Fortbildung weist. Auch die Bestrebungen der gemeinnützigen Frauenvereine verdienen des Lehrers Sympathie. Vor allem aber kann ein Lehrer segensreich wirken durch Überwachung der Lektüre der Jugend. Leider ist in unserm Kanton ein Rückgang der Schul- und Volksbibliotheken zu konstatieren. Mangel an Energie und finanzieller Unterstützung von Seite der Gemeinden

sind die Hauptursachen dieser Erscheinung. Der Redner appelliert an den Opfersinn der Gemeinden und bittet die Lehrer und Schulinspektoren, die Jugend zum Lesen nicht bloss unterhaltender, sondern auch ernster Stoffe anzuspornen. Wenn auch das Gesetz dem Lehrer neben der Schule keine andere Tätigkeit vorschreibt, so soll er sich nichtsdestoweniger anlegen lassen, alles Gute und Edle nach Kräften zu unterstützen. Der Lehrerstand erfreut sich heute einer geachteten Stellung, die Schulfreundlichkeit ist in alle Schichten des Volkes gedrungen; Zeugen davon sind die vielen neuen stattlichen Schulhäuser in unserm Kanton, der sein Mögliches tut, um die Jugend für den Konkurrenzkampf im Leben zu wappnen. Zum Schlusse hält der Präsident einen Nachruf an die während Jahresfrist aus dem Leben geschiedenen Lehrpersonen, denen zu Ehren sich die Versammlung von den Sitzen erhebt.

Der Bericht des Vorstandes und der Generalbericht über die Tätigkeit der Bezirkskonferenzen bieten mehr lokales Interesse und mögen daher an dieser Stelle übergangen werden.

Als *Haupttraktandum* stand auf dem Programm: *Der Zeichenunterricht in der Volksschule auf Grund des neuen obligatorischen Lehrmittels*. Die „Entstehungsgeschichte“ dieses Traktandums ist folgende: In der Stadt Luzern wurde vor kurzem an den Primarschulklassen das Zeichnen den Klassenlehrern übertragen — früher war das Fach von den Zeichenlehrern erteilt worden. Um in die methodische Behandlung desselben Einheit zu bringen, fasste die Schulpflege die Anlegung einer Vorlagensammlung ins Auge. Nun wurde die kantonale Behörde ins Interesse gezogen, welche dann die Herausgabe des Werkes auf Staatskosten behufs Verteilung an alle Schulen im Kanton übernahm. Die 100 Blätter haltende Sammlung wurde von den HH. Zeichenlehrern U. Gutersohn und R. Lienert in Luzern ausgearbeitet. Zweck des Referates war also, die Lehrerschaft in den Gebrauch des neuen Lehrmittels einzuführen.

Hr. *Lienert* begründete als *Referent über das Freihandzeichnen* folgende *Thesen*:

1. Dem Zeichenunterricht wird von der neuern Pädagogik mit vollstem Recht eine den andern Unterrichtsdisziplinen ebenbürtige Stellung zuerkannt.

2. Ihm fällt neben der Pflege des bewussten Sehens und der Vermittlung einer gewissen Summe technischer Handfertigkeiten, vorzugsweise die Entwicklung und Ausbildung des ästhetischen Empfindens, somit eine harmonische Betätigung und Ausbildung aller Geisteskräfte zu.

3. Ein guter Zeichenunterricht ist in volkswirtschaftlicher Hinsicht von grosser Bedeutung, denn er übt einen hervorragenden Einfluss auf die Entwicklung und Hebung von Kunstgewerbe und Industrie aus.

4. Die Behandlung des Stoffes soll, wo nur immer tunlich, von der Natur bzw. vom wirklichen Gegenstand selbst ausgehen, da auf diesem Wege am sichersten eine liebevolle Naturbeobachtung und damit auch die Freude an allem wahrhaft Schönen in die Kindesseele gepflanzt wird.

5. Dem Zeichnen aus dem Gedächtnis und der Betätigung der eigenen Phantasie, sowie der zweckmässigen Verwendung von Farben ist besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

6. Auf den untern Stufen soll der Unterricht Klassen-, auf den obern kann er auch Gruppen-, unter Umständen sogar Einzelunterricht sein.

7. Als Hauptforderung zur rationellen Erteilung des Zeichenunterrichtes ist auf Seite des Lehrers eine entsprechende zeichnerische Bildung notwendig. Aus diesem Grunde ist es vor allem Aufgabe der Seminaristen, die Unterrichtszeit für dieses Fach zweckentsprechend auszudehnen.

In seinen Ausführungen entwickelte Hr. L. folgende Gedanken: Die Bedeutung des Zeichnens beruht einerseits in seinem Werte als ästhetisches Erziehungsmittel, andererseits in seinem praktischen Nutzen für das Kunstgewerbe. Das Zeichnen für Mädchen soll in den Dienst der weiblichen Handarbeiten treten. Die Hilfsmittel — Lineal, Zirkel etc. — sind beim Freihandzeichnen gänzlich fern zu halten. Von der sechsten Klasse an soll auch die Farbe zur Anwendung kommen. Aller Zeichenunterricht auf dieser Stufe sei Klassenunterricht. Die beim Zeichnen nach der Natur in Betracht kommenden drei Dimensionen übe man auf empirischem Wege; an einem

Würfel, einer Kiste kann die Verkürzung der Kanten gelehrt werden. Als Haupthindernis eines rationellen Zeichenunterrichtes erklärt Referent die ungenügende Ausbildung vieler Lehrer in diesem Fache. In den Seminaristen fehlt es noch häufig an einem richtigen Zeichenunterrichte, während dort doch die Zwillingschwester Musik ganz zu ihrem Rechte kommt. Die Patentprüfungen für die Lehrer dürften in Bezug auf das Zeichnen strenger sein. Zum Schlusse beantragt Referent an die Behörden das Gesuch zu stellen, einen Zeichenkurs für die Lehrer abhalten zu lassen.

Hr. *Rektor K. Egli von Luzern* hatte es übernommen, über das *geometrische Zeichnen* zu sprechen und beleuchtete folgende *Thesen*:

1. Die Figuren von Bl. 96 bis 100 sind der Hauptsache nach der Sekundarschule vorbehalten, können aber dem Massunterricht der Primarschule, wie er vom Lehrplan gefordert ist, in manchem Sinne als Zielangabe dienen.

2. Der geometrische Unterricht an der Volksschule darf sich nicht darauf beschränken, einige Regeln für Inhaltsberechnungen aufzustellen, er muss sein Hauptgewicht vielmehr auf die eigentliche *Formenlehre* verlegen, denn seine vornehmste Aufgabe ist die Unterstützung des Zeichen- und Handarbeitsunterrichtes.

3. Die geometrischen Wahrheiten können in der Volksschule nicht nach „wissenschaftlichen“ Methoden hergeleitet werden; sie sind dem Schüler auf dem Wege der Anschauung, des Versuches beizubringen. Als fruchtbarstes Prinzip erweist sich dabei die Symmetrie, deren Hauptsätze der Schüler am leichtesten durch Faltübungen erkennen lernt. — Man gehe auch hier vom Speziellen zum Allgemeinen.

4. Es handelt sich bei den Figuren von Bl. 96 bis 100 nicht nur um die Elemente der Technik des geometrischen Zeichnens, sondern auch, so weit als möglich, um das geometrische Verständnis dieser Figuren. Die Reihenfolge entspricht nur teilweise dem Gange des Unterrichtes.

5. Die gewonnenen „Lehrsätze“ und Konstruktionsregeln sind möglichst viel anzuwenden. — Gebiete der Anwendung: a) das geometrische Ornament; b) die Vermessung und Aufnahme einfachster, dem Schüler naheliegender Objekte und Darstellung derselben in Grundriss und Aufriss.

Im Anschluss an obige Thesen bemerkt Referent: Um den Forderungen des Lehrplanes gerecht zu werden, wonach die Schüler mit dem Gebrauch von Winkel und Masstab vertraut zu machen sind, sollten der Sammlung einige Blätter rein geometrische Zeichnungen beigefügt werden. Der Unterricht im geometrischen Zeichnen hängt mit demjenigen in der Geometrie zusammen. Jenes hat zwar Selbstzweck für sich, steht aber auch im Dienste des Freihandzeichnens. An der Hand des geometrischen Zeichnens sollen dem Schüler die Eigenschaften der Figuren vorgeführt werden, während man auf die Definition verzichten kann. Dabei geht der Lehrer von einem konkreten Gegenstand aus, dessen Form besprochen wird. Als Instrumente kommen Bleistift, Masstab und Zirkel in Gebrauch; statt des Winkeldreieckes kann sich der Primarschüler aus einem zweimal gefalteten Papierblatte einen rechten Winkel darstellen. Das Berechnen geometrischer Figuren ist nicht das Endziel des geometrischen Unterrichtes. Referent wünscht die Einführung der darstellenden Geometrie am Seminar, damit des Lehrers Gesichtskreis für den Geometrieunterricht erweitert werde. (Schluss folgt.)



Zur Reform unseres Zahlensystems.

*) Die „Schweizerische Lehrerzeitung“ vom 9. Aug. d. J. (No. 32) enthält unter der Überschrift „Verschiedenes“ eine Äusserung von Hrn. Dr. H. Stichelberger, in welcher die auch von mir lebhaft befürwortete Verbesserung *unsers* Zahlensystems hinsichtlich des *verkehrten Aussprechens* vieler Zahlen-Ausdrücke mit grosser Schärfe als ein Eingriff in das nationale Heiligtum der Sprachgewohnheit oder des Sprachgefühls bekämpft wird.

*) Diese Antwort war schon längere Zeit gesetzt, wurde aber, weil mir unbekannt (Abwesenheit), nicht in den Inhalt eingereiht. D. R.

Ich bitte um Erlaubnis, hierzu einige Worte der Abwehr sagen zu dürfen, wobei ich mich bemühen will, nicht in den wegwerfenden Ton jener Äusserung zu verfallen.

Eine lebende Sprache, zumal die Sprache eines in lebhafter geistiger und technischer Entwicklung und in eifriger Ausbreitung seiner wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Tätigkeit über die ganze Erde begriffenen Volkes, ist doch nicht bloss etwas geschichtlich *Gewordenes*, sondern auch etwas noch *Werdendes* und *Wachsendes*, etwas sich unablässig Anpassendes, Ausgleichendes und Vervollkommendes. Beispiele und Nachweise hierfür sind überall in Fülle vorhanden. Ich brauche nur auf die fortgehenden Veränderungen der Schreibweise in deutscher und in allen andern lebendig pulsirenden Kultur-Sprachen hinzuweisen. Kein vernünftiger Mensch denkt dabei an solche Lächerlichkeiten, wie an einen Versuch, zu gunsten der Anpassung an andere Sprachen, im deutschen eine Umwandlung des Geschlechtes der Sonne und des Mondes herbeiführen zu wollen. Es ist aber nicht recht von Hrn. Dr. Stichelberger, überhaupt solche Scherze zu vergleichen mit sprachlichen Entwicklungen, welche einen so ersten Hintergrund, eine so eminente wirtschaftliche und soziale Bedeutung und einen so grossen Nutz- und Ideal- Wert haben, wie die in Rede stehende Zählungs-Reform.

Seitdem durch umfassende *Lehr-Erfahrungen* und *Rechen-Experimente* der Nachweis erbracht worden ist, dass die deutsche Art des Aussprechens der Zahlen-Ausdrücke von 13 bis 99 durchaus zweckwidrig und verkehrt und dass sie eine Quelle zahlloser Erschwernisse und Rechenfehler ist, durch welche die wirtschaftliche Bilanz der deutschen Rechenarbeit in allen Lebensgebieten im Vergleich mit der entsprechenden Bilanz anderer Nationen um völlig angebbare Beträge benachteiligt wird, seitdem dies zahlreichen amtlichen, geschäftlichen und wissenschaftlichen Rechnern deutlich zum Bewusstsein gekommen ist, kann es nur eine Frage der Zeit sein, die deutsche Sprachgewohnheit in diesem Punkte von einem im Wege des natürlichen Wachsens und Werdens entstandenen *Auswuchs* zu reinigen. Die Entstehungsgeschichte dieses *Auswuchses*, dieser Sprech-Laune, dass man gegen die Schreib-Folge sagt „einundzwanzig“ und gemäss der Schreib-Folge „hundert ein“, wird gewiss sprachphysiologisch recht interessant sein, aber dass wegen dieses kulturgeschichtlichen und linguistischen Wertes der interessante Auswuchs dauernd die Arbeit des deutschen Volkes behindern soll, das dürfen die Sprachgelehrten doch nicht von uns verlangen.

Und nicht bloss die deutsche *Arbeit* wird dadurch benachteiligt, sondern die ganze Schätzung des geistigen Wertes des „*deutschen Wesens*“ von seiten der andern Nationen. Die Urteile, die der deutsche Professor z. B. von französischen Studirenden über jene „ehrwürdige“ Torheit unsers Zählungswesens zu hören bekommt, lassen zweifellos erkennen, wie erhebliches solche Anhaltspunkte mitunter zur Entstehung von Missurteilen beitragen können.

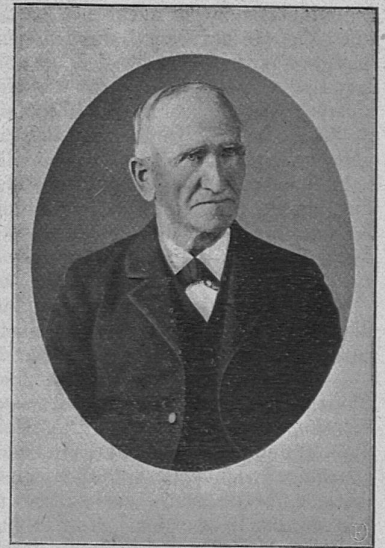
Natürlich wäre es eine Pedanterie, wenn wir bei der in Rede stehenden Reform so gute Zahlwörter, wie elf und zwölf, welche den Konflikt zwischen Sprechen und Schreiben nur in minimalen Grade enthalten, verdrängen wollten, zumal da diese beiden Zahlen-Ausdrücke in unsern Einteilungsformen der *Zeit* auf Grund der gegebenen natürlichen Verhältnisse und gewisser geometrischer Bedingtheiten, z. B. bei der Ablesung der Zifferblätter der Uhren, dauernd eine gewisse Ausnahme-Bedeutung behalten werden. So bin ich auch mit Hrn. Dr. Stichelberger durchaus für die Erhaltung von Zahlwörtern, wie „ein halb“, auch „anderthalb“ und ähnlicher. Das hat aber mit der obigen Reform unsers Zählungswesens gar nichts zu tun. Diese wird sicher ihren Weg machen und bald! Und die deutsche Lehrerschaft wird dabei entscheidend helfen. *Wilhelm Förster*, Sternwarte, Berlin.



== Gedenket der Lehrerwaisenstiftung! ==

† Pankraz Remigius Rüedi.

Im hohen Alter von beinahe 80 Jahren starb in St. Margarethen Lehrerveteran *P. Remigius Rüedi*. — Am 22. Sept. 1822 in seinem Bürgerorte St. Margarethen (Thurg.) geboren, genoss R. den ersten Unterricht bei seinem Vater, der über 20 Jahre in genanntem Orte „schulmeister“, daneben aber noch Landwirtschaft betrieb. Im Herbst 1835 trat er in die Primarschule Wyl und im Herbst 1838 in das Lehrerseminar Kreuzlingen ein, das damals unter Wehrli's Leitung stand. 1840 verliess er die Anstalt und er erhielt die Gesamtschule Bettwiesen. Nach fünfjähriger Wirksamkeit wurde R. in seinen Geburtsort St. M. versetzt und anno 1852 definitiv



† Pankraz Remigius Rüedi.

gewählt, um dann fast ein halbes Jahrhundert unentwegt als berufener Lehrer und Erzieher eine segensreiche Tätigkeit zu entfalten. Im Herbst 1890 war es Hrn. Rüedi vergönnt, inmitten seiner Kinder und seiner Gemeindegossen, von denen die meisten seine Schüler waren, sein 50jähriges Amtsjubiläum zu feiern, nach welchem er dann den Lehrerberuf niederlegte. Zahlreiche Geschenke von Seite der h. Regierung, der Gemeinde und der Lehrerschaft gaben von der allgemeinen Beliebtheit des Gefeierten Zeugnis.

Die Schule war ihm nie ein Kreuz, das er getragen, weil er musste, und wenn auch nicht immer Dank und Anerkennung der Lohn war, so war ihm das Wohl seiner lieben Schüler ein Trieb zu neuem Schaffen und die Idee, die ihm anvertrauten Kinder für alles Gute und Schöne heranzubilden, gab ihm Begeisterung und Kraft. Stets war es ihm vergönnt, mit Behörden und Schuleinwohnern in bestem Einvernehmen zu stehen und immer in freundlicher Weise verkehren zu können. Mit seinen Kollegen stand er auf gutem Fusse und in ihrer Gesellschaft erblühten ihm des Lebens reinsten Freuden.

Bis vor wenigen Jahren besorgte R. den Postdienst zwischen Münchweilen-St. Margarethen in treuer und gewissenhafter Weise und noch diesen Frühling bekleidete er das Amt eines Gemeindegossen. Eingelebt in sein Heim — im alten Schulhause — als Greis noch geehrt und geachtet von jedermann, der ihn kannte, verbrachte der Erblaste einen wonnigen Lebensabend, bis er infolge Altersschwäche Mittwoch den 11. Juni zur ewigen Ruhe einging.

Die kühle Erde sei ihm leicht!

f. s.



SCHULNACHRICHTEN.

Bund und Schule. Am 3. Okt. hat der Nationalrat nach einem kurzen Votum von Hrn. Dr. Gobat den Beschlüssen des Ständerates über die Subventionsvorlage zugestimmt. Der ohne Opposition, also einstimmig angenommene Beschluss lautet:

Bundesbeschluss

betreffend

die Unterstützung der öffentlichen Primarschule durch den Bund.

Die Bundesversammlung

der schweizerischen Eidgenossenschaft,

nach Einsicht der Botschaften des Bundesrates vom 18. Juni 1901 und 17. Mai 1902,

beschliesst:

I. Die Bundesverfassung vom 29. Mai 1874 erhält folgenden Zusatzartikel:

Art. 27^{bis}. Den Kantonen werden zur Unterstützung in der Erfüllung der ihnen auf dem Gebiete des Primarunterrichtes obliegenden Pflichten Beiträge geleistet.

Das Nähere bestimmt das Gesetz.

Die Organisation, Leitung und Beaufsichtigung des Primarschulwesens bleibt Sache der Kantone, vorbehalten die Bestimmungen des Artikels 27.

II. Diese Verfassungserweiterung ist der Abstimmung des Volkes und der Stände zu unterbreiten.

III. Der Bundesrat ist mit der Vollziehung dieses Beschlusses beauftragt.

Volksabstimmung am 23. Nov.!

Lehrerwahlen. Kantonsschule Zürich: Hr. Dr. G. Billeter, bish. prov.; Solothurn, für deutsche Sprache, Mathematik etc.: Hr. Sigmund Mauderli, Schönenwerd; Mädchensekundarschule Solothurn: Hr. J. Fröhli, Längendorf; Olten: Hr. A. Brunner, Lostorf. — Schule Niederurnen: P. Flisch, Lehrer von und in Rotenbrunnen (Graubünden).

Basel. Der Lehrergesangverein Zürich in Basel. Was führte wohl den Zürcher Lehrergesangverein nach Basel? Wollte er etwa seinen Namensvetter, der schon lange nichts mehr von sich hatte hören lassen, in seinem Domizil aufsuchen? Ach nein! Was sich Basler Lehrergesangverein nannte, war ein gemischter Chor und ist seit zwei Jahren zu einem Frauenchor zusammengeschmolzen. Diese noch vorhandene bessere Hälfte dürfte doch nicht eine Visite des Lehrergesangvereins Zürich gewärtigen! — Oder wollten die Zürcher Sangesbrüder einen der Basler Kunstgesangvereine zu einem Hosenlupf herausfordern? Auch nicht! Sie sind viel zu bescheiden und suchen nicht Lorbeerkränze und Trinkbecher, welche sie vor andere Vereine rangiren, obschon sie bei einer Konkurrenz in die vorderste Reihe zu stehen kämen. Wem galt denn die Fahrt und das Konzert dieser Pestalozzjünger? Ihres grossen Meisters und Landsmannes würdig, bestimmten sie den Ertrag ihres Konzertes im Basler Musiksaal am 28. September für das Werk, das den Namen Pestalozzi trägt: für die Pestalozzigesellschaft Basel! Also um ein Wohltätigkeitskonzert in einer fremden Stadt zu geben, kaufen sich 120 Zürcher Lehrer ein Retourbillet, nachdem sie allwöchentlich aus ihrem ganzen Kanton an freiem Nachmittag zusammengekommen sind zu ernsthaften, anstrengenden Proben, und also nicht nur Opfer an Geld, sondern auch an Zeit gebracht hatten! Das ehrt sie und den ganzen Lehrerstand. Wir in Basel beneiden sie nicht in erster Linie um ihren künstlerischen Erfolg, sondern um ihre Einigkeit, um das gemeinsame Handeln, um ihre Kollegialität!

Der künstlerische Erfolg des Konzertes darf ein sehr grosser genannt werden. Das leider nicht den ganzen Saal ausfüllende Publikum war für Basler Begriffe auffallend freigebig mit seinem Beifall. Am meisten Eindruck machte wohl Friedrich Hegars „Schlafwandel“. Der nicht enden wollende Applaus galt zu gleichen Teilen den tapfern Sängern und dem anwesenden Komponisten. Mit dieser an Kunstgesangvereine die allerhöchsten Anforderungen stellenden Nummer stellte sich der Verein an die Seite unserer leistungsfähigsten Männerchöre. Mit kräftigen Farben, feiner Abstufung und kecker Zeichnung der musikalischen Linien, wurde das interessante Tongemälde zu Gottfried Kellers Text wiedergegeben. Die Stimmen klangen überall edel und gut geschult, wenn auch die beständige Anstrengung der Kehlen im Schulberuf sich in den äusseren Stimmen hie und da ganz wenig bemerkbar machte. Die Aussprache war selbstredend eine musterghültige und dürfte unsern besten Männerchören zur Nachahmung empfohlen werden. — Man mag über die Hegarschen Männerchor-Kompositionen, Abteilung Kunstgesang, urteilen wie man will, und ihnen z. B. vorwerfen, sie verlangen von den Stimmen instrumentale Fähigkeiten; so viel ist unbestreitbar: sie sind ein unschätzbare Lehrstoff, wenn ich so sagen darf, die hohe Schule für einen Männerchor. Allerdings muss ein tüchtiger Schulmeister, nicht bloss ein Musiker, sondern ein Musikpädagoge an der Spitze des Chores stehen, und einen solchen besitzt der Zürcher Lehrergesangverein in seinem Dirigenten, Hrn. Julius Lange, der nicht nur in Anerkennung und Wertschätzung seiner auf dem Programm figurirenden eigenen Komposition, Requiem und

Kyrie, für Männerchor mit Altsolo, sondern namentlich auch als schneidiger Anführer der tapfern Sänger während des Konzertes mit einem Lorbeerkranz überrascht wurde. Dass unter einem so tüchtigen Dirigenten nicht nur der höchste Kunstgesang, sondern auch Lieder im Volkston ihre feinfühligste Wiedergabe fanden, wollen wir ohne Aufzählung der einzelnen Nummern konstatiren. — Die solistische Ausschmückung des für eine Matinee etwas langen Programmes lag in den Händen von Frl. Maria Philippi, Konzertsängerin aus Basel, und des Hrn. Konzertmeister P. Sandner aus Zürich. Letzterer trug mit grosser Virtuosität die Fantasia appassionata für Violine von Vieuxtemps und eine Suite von C. Treichler vor, welche letztere, erst vor kurzer Zeit komponirt, das Publikum eines Wohltätigkeitskonzertes nicht begeisterte. Umsomehr sang sich Frl. Philippi mit ihrer sympathischen, in allen Lagen ausgeglichenen Altstimme in die Herzen hinein. Der schlichte, natürliche und doch bis zum stärksten Affekt sich steigernde Vortrag der Lieder von Mendelssohn und Hubay und der von Brahms und Reimann bearbeiteten Volkslieder wirkt ohne die bei Liedersängerinnen so häufig beobachtete Beifalls-Buhlerei einfach überwältigend. Die Sängerin war ausgezeichnet bei Stimme und hat seit der letzten Saison gewaltige Fortschritte gemacht.

So war denn das Konzert des Zürcher Lehrergesangvereins ein überaus gelungenes, und wir schliessen unsern Bericht mit herzlichem Dank an denselben, einem kräftigen vivat, crescat, floreat und dem Wunsch: exemplum sit! P. B.

Baselland. Kantonalkonferenz. Vorstandswahlen. Für die Bezirke Liestal und Sissach sind noch zwei Mitglieder zu wählen. Die Wahl wird durch Urabstimmung erfolgen müssen. Um das Wahlgeschäft zu vereinfachen, erlaubt sich der Einsender vorzuschlagen: 1. *Lehrer Handschin* in *Füllinsdorf*, der als einstiges Mitglied des Verfassungsrates und früheres Vorstandsmitglied die Qualifikation zu diesem Amte in hohem Masse besitzt, und 2. *Bezirkslehrer Horner* in *Böckten*, eine junge, tüchtige Kraft, die den verwaisten Aktuarposten wohl auszufüllen im stande ist. -r.

Glarus. -i. Die Sekundarlehrerkonferenz tagte am 27. Sept. a. c. in Schwanden. Hr. Auer hatte derselben in Form einer Broschüre „Materialien zu einem einheitlichen Lehrplan und zu einer Schulordnung für die Sekundarschulen des Kantons Glarus“ vorgelegt; an der Versammlung selbst trat als Korreferent Hr. Schulinspektor Dr. Hafer auf. Die „Neue Glarner-Zeitung“ führt als Ergebnis der Beratungen an: 1. Der in der Presse angefochtene Satz des Hrn. Auer, die Sekundarschule sei eine höhere Volksschule, findet die einstimmige Billigung der Konferenz, um so mehr, als derselbe auch in dem seit 1873, also seit bald 30 Jahren, zu Recht bestehenden Schulgesetze niedergelegt ist. 2. Die Konferenz ist einstimmig in dem Wunsche nach Schaffung eines für alle Sekundarschulen verbindlichen Lehrplans. Während eine Minderheit einen Minimallehrplan wünscht, entscheidet sich die Mehrheit für die Ausarbeitung eines Normallehrplans für Sekundarschulen mit zwei Lehrern, der durch Kürzung oder Erweiterung den andern Schulen angepasst werden kann. 3. Die anzustrebende kantonale Schulordnung wird sich selbstverständlich auf diejenigen Punkte beschränken, deren einheitliche Regulirung dringend wünschbar und auch unbeschadet der Eigenart der örtlichen Verhältnisse durchführbar ist (Ein- und Austritt der Schüler, Aufnahmeprüfung, Promotion; Zeugnisse, fakultative Fächer etc.). 4. Die Unentgeltlichkeit des Sekundarschulunterrichtes ist von der Konferenz schon voriges Jahr als ein Postulat bezeichnet worden, dessen Verwirklichung anzustreben ist, und wird daher nicht weiter in Beratung gezogen. Für die Ausarbeitung eines Lehrplanentwurfes wurde eine Kommission bestellt, bestehend aus den HH. alt Schulinspektor Heer als Präsident, Auer in Schwanden, Schulinspektor Dr. Hafer, Rektor Dr. Nabholz in Glarus, Stäger in Niederurnen, Weber in Netstal, Gallati in Mollis. — *Schulhauseinweihung*: 12. Oktober, Schule Sool.

Schaffhausen. Auf Anregung der Reallehrerkonferenz fand hier vom 21. August bis 2. Oktober (je Donnerstag nachmittags) unter Leitung von Dr. G. Schwarz ein Kurs in Phonetik und Methodik des französischen Unterrichts statt, an dem sämtliche französisch lehrende Real- und Elementarlehrer des Kantons teilnahmen. (Näheres erwünscht. D. R.)

Thurgau. Als der Berichterstatter über die Verhandlungen der Schulsynode die Abstimmung über die Baumgartnerschen Rechenhefte in Nr. 29 der S. L. Z. einen sonderbaren Sieg nannte, da flog ihm mit umgehender Post ein flammender Protest mit mannigfachen nützlichen Belehrungen und Zurechtweisungen ins Haus. Wie wird es nun der Regierung ergehen, die jenes Abstimmungsresultat gar nicht als einen Sieg betrachtet! Am 27. Sept. hat nämlich der Regierungsrat beschlossen: *Es wird von der Aufnahme der Baumgartnerschen Rechenhefte unter die Lehrmittel der thurgauischen Primarschule einstweilen abgesehen.* Dieser Beschluss ging aus folgenden Erwägungen hervor: Da sich nach den Verhandlungen der Bezirkskonferenzen die Lehrer aus fünf Bezirken für die Einführung der Baumgartnerschen Rechenbüchlein, die Lehrer aus drei Bezirken gegen die Einführung derselben ausgesprochen hatten, bezweckte der Regierungsrat, durch die Überweisung der Angelegenheit an die Schulsynode eine zuverlässige Kundgebung darüber zu erhalten, ob die Einführung der fraglichen Rechenbüchlein im Wunsche der Mehrheit der Lehrerschaft liege. Die thurg. Schulsynode zählt gegen 400 Mitglieder und da sich nur 158 Mitglieder an der Abstimmung beteiligt haben, ist der beabsichtigte Zweck nicht erreicht worden; dagegen erscheint als dargetan, dass die Mehrheit der Lehrerschaft dieser Angelegenheit überhaupt kein grosses Interesse entgegenbringt. Die 95 Stimmen, die sich für die Einführung ausgesprochen haben, werden durch die 63 Gegenstimmen und die Indifferenz der übrigen Lehrerschaft aufgewogen. Der Regierungsrat hält grundsätzlich für die Primarschulstufe die Einheitlichkeit der Lehrmittel für wünschenswert und kann aus dem Ergebnis der Synodalverhandlung nicht folgern, dass triftige Gründe vorliegen, für den Rechenunterricht ein zweites Lehrmittel einzuführen. — Es muss noch beigefügt werden, dass die Direktionskommission, die ursprünglich bekanntlich prinzipiell den ablehnenden Standpunkt einnahm, an diesem Regierungsbeschlusse unschuldig ist, indem sie nachträglich die Erledigung der Angelegenheit im Sinne der Synodalverhandlung beantragte.

Wenn in der drückenden Julihitze eine erhebliche Zahl von Synodalen nach Erledigung des Haupttraktandums sich eine Pause zu machen erlaubte, so wird man ihnen das nicht allzu hoch anrechnen dürfen; aber andererseits darf man dem Regierungsrat kaum zumuten, sich für eine Sache zu erwärmen, für welche die Lehrerschaft selber kein allzugrosses Interesse zeigt. Die Schlussfolgerung hieraus ergibt sich von selbst. Unterdessen sind die vortrefflichen *Stöcklinschen Kopfrechenbücher* für die Unterklassen erschienen und da hauptsächlich die neuen Ausgaben der Aufgabensammlungen für das zweite und dritte Schuljahr nicht allseitige Anerkennung fanden, so dürfte sich auch hier das Urteil günstiger gestalten. Hoffentlich zeigt sich nun der thurgauische Regierungsrat um so zugänglicher, wenn ihm aus dem Schosse der Lehrerschaft betreffend die Lehrmittel Wünsche zugehen, die mit Wärme und Entschiedenheit verfochten werden.

Zürich. g. Das *Schulkapitel Zürich* hielt seine Herbstversammlung am 27. September in Oerlikon. Die Anregung, das Protokoll jeweilen durch die Stimmenzähler prüfen zu lassen, statt es zu verlesen, erlangte die Zustimmung des Vorstandes nicht. Er begründete seinen Gegenantrag, am bisherigen Brauch festzuhalten, damit, dass die Neuerung gegen den Wortlaut des Kapitelreglements, das die Protokollverlesung vorschreibe, verstosse und dass in ihr auch eine Missachtung und Verkennung der Arbeit des Aktuars liege. Die Versammlung nickte schweigend Zustimmung. Aus ihrem Vortrag lernte sie dann Fr. Em. Benz als eine eifrige Vorkämpferin für den manuellen Unterricht auf der Stufe der Elementarschule kennen. Die Ideen Fröbels wieder aufgreifend wies sie in gutgeführter Begründung dessen praktische und psychologische Berechtigung als Lehrfach nach. Auch als ethisches Bildungsmittel verdient er Beachtung. Er leitet zur Selbsttätigkeit, zum Spiele an und ein Kind, das spielt, ist gut, sagt schon Pestalozzi. Er beschränkt sich auf dieser Stufe auf die Einprägung dreier Grundbegriffe der räumlichen Anschauung auf das Erfassen der Körperform, der Darstellung der Fläche und des Versuches ihrer Nachbildung. Zur Erreichung seines Zieles bedient er sich des Modellirens ein-

facher Körper in Lehm, der Arbeiten auf und mit dem Papier, Flechten, Ausnähen, Falten und des Zeichnens von Blättern und anderer Gegenstände durch Nachfahren ihrer Umrisse. Auch Pinsel und Bundstift finden zur Wiedergabe der Fläche Verwendung und Übungen dieser Art bilden die elementarsten Formen zur Erziehung für das Verständnis und die Liebe zur Kunst. Am Ende ihrer Auseinandersetzungen kommt die Vortragende zu dem Schluss, dass die jetzige Schule die Bildung der Hand auf Kosten der Wissensbildung aus Büchern sehr stark vernachlässige. Jene vermittelt dem Kinde die Begriffe viel klarer und intensiver als der jetzige Anschauungsunterricht, sie hielt es zum eigenen Finden an und macht es geschickter für die Übungen zur Erlernung der Schrift. Der manuelle Unterricht wird zum obligatorischen Unterricht erhoben, ihm wird in der ersten Klasse mindestens ein Drittel der wöchentlichen Unterrichtsstunden zugewiesen. Er tritt dort an die Stelle des Lesens und Schreibens. Diese beiden Disziplinen kommen als Lehrfach erst in der zweiten Klasse zu ihrem Recht. Der manuelle Unterricht gibt von seinen Stunden sukzessive solche an die Wissensfächer ab, aber nur so weit, dass ihm für die ganze Primarschule noch zwei Stunden verbleiben. Der sehr anregende und zum Nachdenken veranlassende Vortrag vermochte trotz den Ermahnungen des Präsidenten niemand zur Diskussion aufzurütteln. Schade, Stoff pro und contra bietet er reichlich. Fühlte man sich zur Entgegnung im Momente nicht gewappnet genug oder war es die Furcht vor der Aufrollung eines hitzigen Gefechtes? Die Freunde des manuellen Unterrichtes zählen in ihren Reihen schlagfertige Kämpen; es mochte daher gar nichts schaden, wenn der Vorstand bei solchen Themata immer einen ersten Referenten bestimmt; denn erst der Meinungsaustausch gibt Klarheit über die Stellung des Forums zur Frage.

In einem zweiten Vortrag sprach Sekundarlehrer *Walter Wettstein* über die elementare Einführung in die gebräuchlichsten elektrischen Masse. Dass er auch da auf einem Gebiet, das täglich neue Thesen der Entwicklung zeigt, wieder in die Schule gehen heisst, kam mir, und ich denk auch noch diesem und jenem dabei so recht zum Bewusstsein. Die Volt, Ampère, Wat, Kilowatt, die Kilowattstunden und all diese Namen, sie tönen wohl in den Ohren, aber ihre scharf umgrenzte Bedeutung steht trotz den klaren und anschaulichen Erklärungen der Referenten vielleicht heute noch nicht in jedem Kopf geschrieben.

— Aus den Verhandlungen der *Zentralschulpflege* vom 2. Oktober 1902. Die Besoldungen der Schulabwarte werden für die Jahre 1902—1904 neu geregelt. — Von der Veranstaltung von Schülergesangaufführungen zu gunsten eines gemeinnützigen Zweckes wird für dieses Jahr Umgang genommen. — Zwölf Teilnehmer am schweiz. Lehrerbildungskurse für Knabenhandarbeit in Lausanne, vier Teilnehmer am Lehrerbildungskurse für Mädchenturnen in Winterthur und ein Teilnehmer am Turnlehrerbildungskurse in La Chaux-de-fonds erhalten an ihre Auslagen einen städtischen Beitrag. — An Stelle des zurückgetretenen Hrn. Pfarrer E. Winkler wird Hr. Pfarrer J. Diem zum Religionslehrer an der Sekundarschule des Kreises IV gewählt.

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen. Lehrerkonferenz O. Engadin Fr. 11. 10; R. Müller z. „Leupriesterei“ Zürich, vom Ertrag der Jugendschriften (Neujahrsbüchlein) 1901 Fr. 300. —; total vom 1. Jan. bis 8. Okt. 1902 Fr. 2052. 15.

Für den *Lehrerheimfonds* von der Kommission des I. E. W. 1000 Fr.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke

Zürich V, 8. Oktober 1902. Der Quästor: R. Hess.

Beim Quästor, R. Hess, Sek. Lehrer, Hegibachstrasse 42, Zürich V, kann bestellt werden:

„Die Schweiz“, illustrierte Zeitschrift, jährlich 14 Fr.

Kleine Mitteilungen.

Im *Pestalozzianum* sind bis Samstag, den 18. Oktober elementare *Pinselzeichnungen* der pädagogischen Sektion des Lehrervereins Zürich ausgestellt, wie sie an englischen Volksschulen gelehrt werden.

— *Rücktritt vom Lehramt.* Herr Chr. Frener, Schreiblehrer in Luzern.

— Der Ferienkurs für Lehrer an der Universität *Berlin* wurde am 29. September mit über 600 Angemeldeten eröffnet. 320 Teilnehmer folgten den Vorlesungen über Psychologie, 240 Geschichte, 180 Physik, 145 Literatur, 80 Botanik.

— Der langjährige Vorsitzende der deutschen Lehrerversammlung, Oberlehrer Möhle in Gera, feiert am 19. ds. seinen 80. Geburtstag.

— *Schulhausweihe.* 12. Oktober in Töss und Affoltern b. Z. (Montag Jugendfest).

— Die *Federazione Docenti Ticinesi* eröffnet eine Sammlung zu einem Denkmal für den † Seminardirektor Dr. Imperatori.

— In Frauenfeld haben von 18 Kandidaten der Industrieschule 8 die Maturitätsprüfung nicht bestanden.

— Mons. *Gréard*, der greise vice-recteur de l'Académie de Paris, der so manchem schweizerischen Studierenden in Paris freundlichen Rat gegeben, ist zurückgetreten und in seiner Stelle durch *M. Liard*, directeur de l'enseignement supérieure, ersetzt worden.

M. Bayet ist Nachfolger von *Liard* u. die Direktion des Primarschulwesens übernimmt *M. Gasquet*, recteur de l'académie de Nancy.

— Der bairische Lehrerverein kann seinem Lehrereisenstift aus dem Reingewinn der „*Jugendlust*“ 11,069 Mark zuweisen.

— *Holland* hatte Ende 1899 im ganzen 3108 öffentliche und 1461 Privatschulen (Waisenhäuser, Schulen konfessioneller Vereinigungen); jene zählten 282,902 Knaben und 225,374 Mädchen, zusammen 508,276 Schüler, diese 101,597 Knaben und 129,937 Mädchen d. i. 231,534 Schüler. Keinen Unterricht genossen 26,061 Knaben und 31,457 Mädchen (9%) von 6—12 Jahren. Von 11,168 Soldaten konnten 2,78% nicht lesen.

— Unter der Schulbehörde von *London* (School Board) stehen 13,885 Lehrkräfte, 559 Kanzleibeamte, 444 Aufsichtspers., 464 Hauswarte, 35 Korrespondenten, 154 Handwerker. Die Behörde arbeitet in 41 Kommissionen.

Dipl. Fachlehrer

für Mathematik und Naturwissenschaften sucht Stelle. Gefl. Offerten unter Chiffre **O 226 B** an *Orell Füssli*, Annoncen, Basel. [O V 641]

Akademischer Maler

und Zeichner, langjähriger Privatlehrer in Berlin, sucht feste Stellung als Zeichen- und Mallehrer. Angebote erbeten unter Chiffre **Zag O 63** *Rudolf Mosse*, Solothurn. (Zag O 63) [O V 624]

Stellegesuch.

Man sucht für einen akademisch gebildeten Lehrer Anstellung, sei es in einem Bureau oder als Lehrer an einer Mittelschule oder in eine Privatanstalt. [O V 609]

Auskunft erteilt **C. König**, Lehrer, Blidegg-Bischofszell.

Solid und naturgetreu

Ausgestopfte Vögel und Säugetiere

verkauft so lange Vorrat billig. (Preisverzeichnisse verlangen.) **Otto Ott**, Lehrer u. Präparator Geristein bei Bern.

Obiger besorgt das Ausstopfen von Vögeln und Säugetieren unter Zusicherung solider, geschmackvoller und billiger Arbeit. [O V 635] (OH 9164)

Blätter-Verlag Zürich

von **E. Egli**, Asylstrasse 68, Zürich V

Herstellung und Vertrieb von „Hilfsblättern für den Unterricht“, die des Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen. [O V 9]

Varierte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“) a) fürs Kopfrechnen pr. Blatt 1/2 Rp. b) fürs schriftl. Rechnen pr. Blatt 1 Rp. Probestendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) pr. Blatt 1/2 Rp. Probestendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp

Prospekte gratis und franko.

Cigarren

preiswürdige, wirklich gute, wohlbekömmliche Marken. Franko durch die ganze Schweiz (Postporto zu meinen Lasten) bei 10 Fr. und mehr. Mit oder ohne Nachnahme, nach Wunsch. Kopf-Cigarren (*) in Kistenpackung. Preise per 100 Stück: [O V 579]

- *Candida (5er) „ 3.60
- *Belfort (5er) „ 3.80
- Brissago, imit. hellfarbig u. mild (5er) „ 3.50
- Brissago, echte (7er) „ 4.—
- *Allonio (7er) „ 4.80
- *Real (7er) „ 5.70
- *Gloria (10er) „ 7.—
- Delicadeza, grosse, gepresste Virginier (10er) „ 7.—
- *Pflanzer-Cigarre (sog. Besen-Cigarre (15er) „ 9.—
- *London Docks, Handarbeit (15er) „ 9.50
- Echte österr. Regie-Virginier (15er) „ 9.70
- *Flor de Martinez (15er) „ 10.—
- Bouts: Brésiliens, echte Ormond, Flora etc. à Fr. 3.60, 3.80, 3.90, 4.—, 4.50 per 200 Stück B C oder C.

F. Michel, Sohn, Rorschach. — Gegründet 1862. —

Sanatogen für die Nerven

Broschüre auf Wunsch gratis und franko durch **E. Nadolny**, Basel, St. Johannvorstadt 3. [O V 506]

Massenfabrikation

von Schulheften, kartonierten Heften, Wachstuchheften
Anerkannt beste Bezugsquelle

— Muster —
Preisocourant und äusserste Offerten franko.

Schulheft-Fabrik Kaiser & Co., Lehrmittelanstalt, Bern.

Zahlreiche Diplome — Gegründet 1866 — Silb. u. Gold. Medaillen
Verwendung von nur besten Papieren und Umschlag solid von Hand auf Faden geheftet, Schild und la. Löschblatt.
Alleinlieferanten [O V 612] zahlreicher Stadtschulen und der meisten Gemeindeschulen durch die ganze Schweiz.



Nähmaschinen

in Ausführung und Solidität konkurrenzlos.

Verlangen Sie Kataloge von **A. Rebsamen, Rütli,**

Gegründet 1864 [O V 824]

Filiale Zürich: Bleicherweg 50.

Agentur und Dépôt [O V 49] der Schweizerischen Turngerätefabrik

Vollständige Ausrüstungen von **Turnhallen und Turnplätzen**

nach den neuesten Systemen

Lieferung zweckmässiger u. solider Turngeräte

für Schulen, Vereine u. Private. Zimmerturnapparate

als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen, und insbesondere die an der Landesausstellung prämirten Gummistränge (Syst. Trachsler), ausgiebigster und allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmerymnastik beider Geschlechter.

Baden (Schweiz).

Sommer- und Winter-Kuranstalt. — Das ganze Jahr offen.

Bad-Hôtel Sternen

Eigene Thermalquelle 38° R. Bäder im Hause mit modernsten Einrichtungen. — Freundliche, renovierte Zimmer. — Elektrische Beleuchtung. — Anerkannt gute Pension von Fr. 4.50 bis 6 Fr. Eigene Weine (Diplom). — Aufmerksame Bedienung. — Prospekte gratis und franko.

Es empfiehlt sich bestens (O F 1639) [O V 646]

Ad. Bucher-Werder.

Telephon. — Omnibus am Bahnhof.

Wir empfehlen unsere seit Jahren in vielen Schulen zur Zufriedenheit gebrauchte

Prima Schultinte Eisengallus-Schultinte Tuschen etc.

Chemische Fabrik vorm. E. Siegwart Dr. Finckh & Eissner Schweizerhalle bei Basel. [O V 598]

Geschäftsempfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich den Herren Lehrern und Schulbehörden zum

Ausstopfen von Vögeln und Säugetieren

aufs beste, unter Zusicherung solider, geschmackvoller Arbeit, pünktlicher Bedienung und billigster Preise. (O F 1267) [O V 548]

Hochachtend **Hch. Rosenberger**, Präparator, **Albisrieden** (Zürich).

Mit dem grössten Beifall aufgenommen, von den Behörden bestens empfohlen:

I. und II. Serie von: **Werner: Verwertung der heimischen Flora für den Freihandzeichenunterricht.** Ein mod., streng meth. angelegtes Vorlagenwerk in reichstem Farbendruck für allgemein bildende und gewerbl. Lehranstalten. [O V 234]

Zur näheren Orientierung beliebe man Prospekte oder Ansichtssendungen zu verlangen von

H. Werner, Elbing, Innerer Georgendamm 9.

Lungenleiden.

„**Antituberkulin**“ heilt rasch selbst hartnäckige Fälle von chronischem **Lungenkatarrh** und bringt bei **Schwindsucht** Linderung der Beschwerden. Husten und Schmerzen verschwinden in kurzer Zeit. **Neuestes Spezialheilmittel!** Vorrüchlich bei altem Kehlkopf- und **Rachenkatarrh**. Viele Anerkennungschriften. Preis Fr. 3.50. Dépôt für Basel: Markt-Apothek, A. Büttner, Marktplatz 30. Solothurn: Apotheke Schiessle & Forster, Apoth. Pfäehler & Fees; Glarus: Apotheke Dreiss; Herisau: Apotheke Lobeck; Freiburg: Apotheke Burgknecht; Lausanne: Morin & Co.; Genf: Cartier & Jörin; Neuenburg: Apoth. Bourgeois.

Theaterstücke, Couplets

in grösster Auswahl. — Kataloge gratis. Auswahlsendungen bereitwilligst. [O V 644]

Künzli-Locher, Buchhandlung, Bern.

— **Gegründet 1862** —



August Dürrschmidt,

Musikinstrumenten- und Saitenfabrik Markneukirchen i. S. Nr. 114. Den Herren Lehrern gewähre Extraverünstigungen.

Herdersche Verlagshandlung, Freiburg i. Br.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

- Baumgartner, Heinrich, Pädagogik oder Erziehungslehre**, mit besonderer Berücksichtigung der psychologischen Grundlagen, für Lehrer und Erzieher. Vierte, vielfach verbesserte Auflage. 80. (VIII u. 252 S.) M. 2.; geb. in Halbleinwand M. 2.30. Früher sind von demselben Verfasser erschienen:
- **Geschichte der Pädagogik** in besonderer Berücksichtigung des Volksschulwesens. Für Lehrerseminarien und zur Fortbildung der Lehrer. 80. (XVI u. 284 S.) M. 2.40; geb. M. 2.70.
 - **Psychologie oder Seelenlehre**, mit besonderer Berücksichtigung der Schulpraxis für Lehrer und Erzieher. Vierte, umgearbeitete Auflage. 80. (XII u. 156 S.) M. 1.40; geb. M. 1.70. [O V 640]
 - **Unterrichtslehre**, besonders für Lehrer und die es werden wollen. Dazu als Anhang: **Abriß der Denklehre**. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. 80. (XII u. 316 S.) M. 2.40; geb. M. 2.70.

Schweizerische Costumes- und Fahnenfabrik
Telephon: 1258 Verleih-Institut Telephon: 1258



J. Louis Kaiser, Basel

empfiehlt Vereinen, Gesellschaften und Privaten zu Theateraufführungen und festlichen Anlässen [O V 639]

Komplete Ausstattungen in Costumes und Requisiten bei prompter Bedienung und billigsten Preisen, lei- oder kaufweise.

Verlangen Sie *gef. gratis und franko Prachtkatalog* mit 1200 Abbildungen, Kostenvoranschläge und Muster.

- Abteilung I: Verleih-Institut jeglicher Art Costumes und Requisiten.
- Abteilung II: Fabrikation aller in das Fach einschlagenden Artikel.
- Abteilung III: Fahnen für Vereine und Private in effektvoller Ausführung.
- Abteilung IV: Bühnenbau, Lieferung vollständiger Bühnen.
- Abteilung V: Versand aller Cotillon- und Ballartikel.
- Abteilung VI: Bibliothek von Bühnenwerken für alle Verhältnisse passend.

Zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit, empfiehlt sich

Hochachtend **J. Louis Kaiser.**

Telegramm-Adresse: Costumkaiser.

Alfred Bertschinger

Telephon 1509 (vorm. J. Muggli) Telephon 1509
52 Bleicherweg - ZÜRICH - Bleicherweg 52

Pianos, Flügel,

Harmoniums

in grösster Auswahl.

Kauf, Tausch, Miete.

Abzahlung.

Reparaturen.

Lange Garantie.

Spezialpreise für die

Tit. Lehrerschaft.

[O V 326]



Kaiser & Co., Bern

liefern zu billigsten Preisen:

Schiefertafeln

in allen Grössen mit oder ohne Lineatur

in ausgesuchter Qualität.

Schieferwandtafeln

nach Bestellung.

[O V 611]

Franziskaner Zürich

Alteste bayr. Bierhalle an der Stüssihofstatt.

Ausschank des Franziskaner Leistbräu.

Echt Pilsener. Anerkannt feine Küche.

Mittagessen à Fr. 1.— und 1.50,

Nachessen à 1 Fr.

(OF 733) [O V 428]

Der Besitzer: **A. Ribi-Widmer.**

Tiergarten Schaffhausen

Münsterplatz

Grosses Café-Restaurant mit Billard, schattigem Garten mit Bierhalle und Kegelbahn. — Grosse Säle mit Piano für Vereine, Schulen und Hochzeiten. **Münchener- und Pilsenerbier**, feine Landweine, gute Küche. [O V 498]

Billige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich

Telephon.

J. Mayer.

Verlag von **S. Wild**, Reallehrer, **Arlesheim b. Basel.**

[O V 605]

Franz. Konjugations-Tabelle.

(O 192 B)

Eine Ergänzung zu jedem Lehrbuche der franz. Sprache. Übersichtliche Darstellung der regelm. und unregelm. Verben auf einem Blatte (starkes japan. Papier mit Umschlag). Preis 75 Cts. Bei Bezug von 12 Exp. 10%, von 100 Exp. 15% Rabatt.

P. Hermann, vorm. J. F. Meyer

Clausiusstrasse 37 beim Polytechnikum, Zürich IV

Physikalische

Demonstrationsapparate

für Schulen aller Stufen in schöner, solider Ausführung.

Anfertigung von Apparaten aller Art nach eingesandten Zeichnungen und Angaben. [O V 108]

Reparaturen.

Preisliste gratis und franko. — Telephon 1006.



Den Herren Lehrern bewilligen wir gerne monatl. Ratenzahlungen, sowie besondere Vorzugspreise.

GEBRÜDER HUG & Co.

Zürich Sonnenquai 26-28 Basel Obere Freie Strasse.

Man verlange unsere Kataloge!

PIANOS

[O V 558]

HARMONIUMS

nur gute, solide Fabrikate von Fr. 675.— an Spezialität: Schulharmoniums mit 4 Oktaven, bis zu den feinsten, zu nur Fr. 110.— und Fr. 150.—

⚡⚡ Grosse Auswahl in Occasions-Instrumenten. ⚡⚡

Kauf - Tausch - Miete (« Mehrjährige Garantie ») Stimmungen - Reparaturen

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

von

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke "Koh-i-Noor" noch ihre feinen und besonders mittelfeinen Zeichenstifte, für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte**, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von

L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.